

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 19

Artikel: Chrispin Tobias Wintergrün oder der empfindsame Schufter : eine wahre Geschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 10ten May, 1788.

N^{ro}. 19.

Chrispin Tobias Wintergrün,
oder der empfindsame Schuster,
Eine wahre Geschichte.

Erstes Kapitel.

Wem ist Silena nicht bekannt? Diese berühmte Stadt liegt einer Seits gegen Aufgang und andrer Seits gegen Niedergang der Sonne. Mitten durch dieselbe fließt das mittelländische Meer. Die Einwohner davon sind schön von Gestalt, haben keine Kröpfe, ihr Herz ist bieder und gut; Tugend, Rechtschaffenheit und Menschenliebe sind bey ihnen eben so alt, als ihr Glockenthurm, der seit undenklichen Zeiten noch ferngrad dasteht. Hier wars, wo die Wundergeschichte vorgieng. Laßt mich die Sache ordentlich und chronologisch erzählen, damit der geneigte Leser am Ende so viel wisse, als am Anfang.

Den 24ten Weinmonats 1755 erblickte Chrispin Tobias Wintergrün das Licht der Welt in einer sehr kleinen Stube, wo sein Hr. Vater nach seiner vielenährigen Gewohnheit alte Schuh' und Pantoffel aussackte. So eben war er mit der mühseligen Ausbesserung eines abgelebten Poststiefels beschäftigt, als ihm sein Pfriem

(Able) drey mal zerbrach; er erstaunte, wie billig,
über diesen außerordentlichen Vorfall, und wurde noch
staunen, hätte ihn nicht das Freudengeschrei seiner Magd,
es ist ein Bube, es ist ein Bube!!! aus seiner Ver-
wunderung aufgestört. — „Was zum Wetter, ein
Bube! Fauchzete er aus vollem Halse, warf den zer-
brochenen Psriem hinter die Thür, schmiß den Werk-
bank um, vor lauter freudiger Neugier, das Ebenbild
von seinem lieben Selbst zu begucken, denn er war nicht
so viel Philosoph, daß er hätte zweifeln sollen, ob einer-
ley Wirkung nicht mehrere Ursachen haben könne; aber
desto besser für ihn — „Gott sey gedankt, hub er iht
„an, mit dem Kind auf den Armen. O der herzige
„Junge! Er muß ein Schuster werden. Kein Wunder
„zerbrach mir drey mal mein Psriem! Das war ja ein
„augenscheinlicher Wink des Himmels, das will sagen:
„Vater höre auf zu schustern, dein Sohn wird
„dich ablosen. — O wie er lächelt, der kleine Schelm!
„als verstünde er jedes Wort von seiner hohen Bestim-
„mung. — He, Margreth! Schau doch im Kalender,
„was heut für ein Zeichen seyn mag. — Es ist im
„A, Hr. Tobias; erwiderte Margreth, seine Haus-
magd. — „Was im Stier, schrie der zärtliche Vater
„voll Entzückung! Das ist ein doppelter Glückstern,
„Stierenhaut giebt Leder, aus Leder macht man
„Schuhe. O alles trift so herrlich zusammen. Und was
„noch über alles geht, heute ist gar noch Vorabend
„des Hl. Chrispins, des Schutzpatronen von unserm
„löblichen Handwerk. Ach ich bin der glücklichste Mann
„aus allen, die je einen Schuhleist berührt haben!
„Margreth, Wein her, ich sterbe vor Freuden. —
Hier schwieg er; denn Freudenthränen, die wie Erbsen
über seine vaterlichen Wangen rollten, erstickten seine
Stimme.

Der

Der kleine Schuster mußte Tobias heißen, die Frau Mutter wollte es haben, warum, das weiß ich eben so wenig, als Manches andere, das noch folgen wird. Allein der alte Wintergrün widersetzte sich gewaltig, und bestand darauf, der Kleine müsse Chrispin heißen. Nach langem Wortstreite brachte er es endlich durch sein väterliches Ansehen, und vorzüglich durch die Vermittlung der Hebamme dahin, daß man ihn Chrispinus Tobias nannte. Indessen war das ganze Haus lauter Freude und Gaudeamus. Man kochte frischen Sauerkraut mit Schweinsfleisch, machte eine dreien ehlenlange Pastete samt einem Apfelmack und Kästchen, kurz man sorgte für Leib und Seel. Man aß und trank mit Lust und Eintracht; man discuirte von Lebendigen und Todten, von der Frau Pimpf selig, und ihren Hühnern, vom verstorbenen König und seinen Maitressen &c. alles war vergnügt. Der alte Wintergrün bekam das Trunkenelend, er weinte; die Hebamme konnte auf keinen Fuß mehr stehen, und die alte Margreth brachte den Wasserzuber statt dem Brodkorb in die Stube; so endete sich der merkwürdige Geburtstag unseres Tobias.

In Zeit von einem Jahr nahm der junge Tobias an Geist und Körper so gewaltig zu, daß er an Gewicht zwey Pfund und ein Bierling mehr wog, als ein Weissensteiner Käse. In seiner ersten Jugend hat die Chronik keine merkwürdige Begebenheiten von ihm aufgezeichnet, ausgenommen, daß er als ein Kind von anderhalb Jahren sechs verschiedene Thierstimmen von sich gegeben: er blökte wie ein Kalb, plärte wie ein Schaf, Schnatterte wie eine Gans, grunzte wie ein Schwein, maute wie eine Katze, und schrie wie ein Esel. Diese seltsame Erscheinung setzte die ganze Familie in die höchste Verwunderung. Man entschloß sich daher einen Weisen darüber zu berathschlagen. Es wohnte

in der Nachbarschaft ein gewisser Alemann, der wegen seiner Latinität sowohl als wegen seinem kleinen Mantel ein bey vielen Weibern in großem Ansehen stand; dieser wurde zum Mittagessen eingeladen, um diese große Natur Begebenheit zu enträthseln. Dieser Mann ließ sich so was nicht zweymal ins Ohr sagen, denn er lebte von den Wissenschaften und von guten Leuten; er erschien also auf den Schlag 12 Uhr. Einige behaupten eine halbe Stund früher, aber das ändert nichts an der Geschichte.

Es wird zum Kauf angetragen.

Calmet, Commentaire sur toute la Bible in 4to

Paris 1720. 25 Volumes in Karten für 10 Neuthl.

Calmet, Dictionaire sur la Bible in 4to. 4 Volumes sauber in Leder um 4 Neuthaler.

Ein Gabelngewehr samt Zugehörde, noch im recht guten Stande.

Ein Tombeau mit grünen Umhängen fast neu.

Sechs silberne fast neue Löffel und Gabeln, im Berichtshause zu vernehmen.

Eine beschlagene, schön angerauchte meerschäumene Tabackspfeife, gegen baare Bezahlung.

Ein paar ganz neue englisch gewichste Stiefel samt Stiefelhölzern. um eine Ldr.

Ein ganz schwarzes Kleid von feinem Tuch.

Ein paar Beinkleider und Weste zu einer Uniform, Sommerzeug.

Ein Assortiment meerschäumener Pfeiffenköpfe.

Es wird zu Kaufen verlangt.

Eine leichte Chaise für zwey Pferde und zu zwey Plätzen noch im guten Stande.

Ein gutes Pfauembette.